

An(ge)dacht

Hier lesen Sie einen Impuls aus den Reihen der Gefängnisseesorge

*

Risiko Leben: Gott vertrauen, nach Freude streben , Klugheit suchen.

Gedanken zum Ewigkeitssonntag und nicht nur dafür zu Kohelet 11,9-12,8

Im Sommer traf ich Egnald Schlattner, der im Rumänien lebt und lange Zeit Gefängnispfarrer dort war. Er ist ein Dichter und Schreiber, der besondere Auszeichnungen erhalten hat. Er hält jeden Sonntag einen Gottesdienst, manchmal kommen nur 3 Menschen, manchmal niemand, doch er hält den Gottesdienst dennoch, auch in einer leeren Kirche. Im Sommer kamen 20, davon 18, die rumänisch sprachen, einer deutsch, das war ich.

Er hielt dann zwei Predigten: Eine auf Rumänisch, eine auf Deutsch, aber nicht die gleiche, damit der liebe Gott sich nicht langweilt, so sagte er. Und diese eine Predigt hielt dann quasi mir. Da ging es um die Frage, wie lange man Dinge tun sollte, die einem Mühe machen, z. B einen kranken Menschen im Haushalt pflegen, wie lange man durchhalten soll? So wie eine Kerze, die irgendwann abbrennt, etwa? Dann gäbe es dich selbst ja nicht mehr! Nein, so verstand ich, es ist eher wie bei einem Brunnen, aus dem du solange Wasser holen kannst, solange er Wasser gibt. Das fand ich ein gutes Bild: Wasser schöpfen, solange es geht, das Wasser kommt nicht von dir selbst. Das Wasser schenkt Gott.

Damit komme ich zu diesem schönen und weisen Text des Prediger Salomo, manche nennen ihn auch Ekklesiastes nach der Septuaginta, manche Kohelet nach der hebräischen Bibel.

Gott ist der, der mich geschaffen hat , von dem ist hier die Rede. Der Schöpfer also, an den man besonders in seiner Jugend denken soll, das verfolgen soll, was die eigene Bestimmung ist. Das Interessante : Das Ziel ist tatsächlich: Freude! Und er gibt einen guten Rat: Folge, wenn du jung bist, dem was deinen Augen gefällt und geh die“ Wege deines Herzens“ (wörtlich). Das finde ich sehr mutig, sehr ansprechend. Ein Lob des Risikos! Es gibt da einen Gradmesser ein inneres und ein äußeres Thermometer: Das,was gefällt, dafür stehen hier die „ Augen“: Das, was Genuss bereitet, schön anzusehen, anzufassen , zu schmecken und zu riechen ist, das, was sich gut anfühlt.

Und das was von „ Herzen“ kommt, die innere Erkenntnis.¹ Wo du sagst: Das passt! Das ist richtig ! Vernunft und Verstand, Wollen und Intuition. Hier geht es um die alte Frage: Was leitet den Menschen, was beeinflusst ihn : das Äußere oder das Innere? Oder Beides ?

Hier wird auch dem älter werdenden Menschen Mut gemacht: Folge deinem Herzen! Folge deiner Intuition! Folge dem, was dich anmacht! Das ist natürlich ein Risiko! Und darum sagt er hier noch etwas: Denk auch dran, dass Gott dich dazu aber fragen wird! Das bedeutet: Nicht einfach alles, was in den Sinn kommt, ist das Ultimative. Sondern es durch diese drei Siebe lassen: Gefällt es mir wirklich? Finde ich, dass es echt passt? Und wenn es unklar, wie manches im Leben, dann versuche ich verantwortlich damit umzugehen in bezug auf die anderen, die (Um-)Welt , aber auch mich selbst.

Das kann auch schief gehen.

¹ S.261, Birnbaum, Elisabeth/Schwienhorst-Schönberger, Ludger: Das Buch Kohelet. Neuer Stuttgarter Bibelkommentar 14/2. Stuttgart.2012.

Auch diese Lebenserfahrung, etwas nicht hinbekommen zu haben, vielleicht sogar zu scheitern, kommt hier vor, zwar bezogen auf das Alter, aber ich glaube es ist weiter gefasst: Und dann heißt es (11,10) Halte den Unmut, die Angst fern von deinem Herzen und halte fern das Böse, das Negative von deinem Leib. Wieder :Inneres und Äußeres, Herz und Leib, kostbar, wenn auch vergänglich, vom Schöpfer geschenkt.

Wie soll das aber gehen, gerade im Gefängnis, als Gefängnisseelsorgeperson? Auch hier es gibt den inneren und den äußere Weg: Manche sagen, wenn mich etwas stört, muss ich die Umstände ändern. Typ Kämpfer. Die andere Meinung: Ich bin beschenkt, ja ich bin glücklich! Die Umstände sind, wie sie sind. Ein Freund, der sehr schwer erkrankt war und nun wieder genesen ist, sagte: Ich sage jetzt immer: Das Glas ist viertel VOLL. Ich sage nicht mehr: Das Glas ist ja fast leer. Denn ich könnte auch tot sein, dafür bin ich Jesus dankbar. Ich bin eine Geschöpf Gottes, niemand kann mir mehr was. Typ Dankbare/r. Ich habe alles schon geschenkt in mir, ich bin so wie ich bin. Alles, was kommt, nehme ich aus Gottes Hand an.

Kämpferin oder Dankbare? Dankbarer oder Kämpfer? Was ist wann dran? Das können nur sie selbst sehen und spüren, aber mit anderen zusammenrauskriegern, mit Gottes Geist und ohne doppelten Boden.

Igor Lindner@ekiba.de